

Dreizehntes Kapitel.

Dasjenige dessen ihr euch vorzüglich befehlen müßet, ist die Liebe, ohne welche die Sprachengabe im höchsten Grade, die vollkommenste Weissagungsgabe und Einsicht in die Geheimnisse der göttlichen Oekonomie, die vollendetste Glaubenskraft, und die gänzliche Aufopferung nichts ist. Vs. 1 — 3. Diese Liebe äußert sich in dem unbegrenzten Wohlwollen gegen jedermann und besteht beständig sowohl in diesem Leben als auch in jenem, wo alles der Vergänglichkeit unterworfen aufhört und wo wir alles Höhere, das wir jetzt nur unvollkommen kennen, deutlich erkennen werden. Vs. 4 — 13.

1. Wenn ich in den Sprachen der Menschen und der Engel redete, die Liebe aber nicht hätte, da wäre ich wie ein tönendes Erz und wie eine klingende Schelle.
2. Und wenn ich die Gabe
3. Und wenn ich alle meine

1. Vers. Sinn: Wenn ich die Gaben der Sprachen im umfassendsten und vollkommensten Grade oder in einem so hohen Grade besäße, als es nur irgend möglich ist, aber die Liebe nicht hätte, so wäre ich wie ein tönendes Erz und wie eine klingende Schelle, die durch den Schall, den sie von sich geben, gar nicht verändert werden, ohne alle Empfindung bleiben.

„Die Sprachen der Menschen“, d. h. alle Sprachen, welche von den Menschen gesprochen werden. Reden in Sprachen der Engel ist als Hyperbel zu fassen und sowie im A. T. Berge Gottes, Zedern Gottes u. s. w. für dasjenige steht, was in dieser Art das höchste und schönste ist, so hier Sprachen der Engel für die vollkommensten Sprachen.

Das Wort Liebe bezeichnet hier jene treibende Kraft im Christen, in seinem Verhältniß zu den andern Menschen, und zwar nicht nur die Aeußerungen derselben in Thaten sondern auch in der inneren Gesinnung, die sich durch sein ganzes Wesen und Benehmen kund giebt. Sie heißt die Liebe des Geistes Röm. 15, 20. insofern sie vom wahren Glauben und dessen Urheber dem heiligen Geiste ausgeht. Johannes stellt sie als unzertrennbar vom Glauben dar, insofern sie das Resultat des Glaubens ist, ihm den wahren Werth giebt, ihn zum lebendigen wirksamen Glauben macht, und Jakobus nennt sie das königliche Gebot, insofern sie das Prinzip der christlichen Tugend und das einzige Mittel des Heils ist. Wie diese Liebe sich äußert, zeigt der Apostel B. 4 — 7.

2. Vers. Sinn: Wenn ich die Gabe hätte, die in der entferntesten Zukunft liegenden oder ganz verborgenen Dinge zu verkündigen, die geheimsten Rathschlüsse Gottes zu ergründen, die ganze göttliche Oekonomie zu erfassen, und mit einer solchen Zuversicht auf Gottes Allmacht zu vertrauen, daß ich das Unmögliche möglich machen könnte, aber die Liebe nicht hätte, so wäre ich der unnütze Mensch auf Erden.

Die einzelnen Ausdrücke sind in den Anm. zu Kap. 12, 10. 9. und Kap. 13, 1. erklärt worden.

Güter den Armen austheilte und wenn ich meinen Leib hingäbe, daß ich verbrenne, die Liebe aber nicht hätte, nichts nützte es mir.

4. Die Liebe ist langmüthig, ist milde; die Liebe neidet nicht; sie ist nicht unbescheiden; sie blähet nicht auf;

5. Sie verlegt den Wohlstand nicht; sie ist nicht selbstsüchtig; sie läßt sich nicht erbittern; sie denkt nichts arges;

6. Sie hat nicht Freude an dem Unrecht, aber Freude an der Wahrheit;

7. Sie bedeckt Alles, sie hofft Alles, sie duldet Alles.

8. Die Liebe hört nie auf; wenn auch die Weissagungs-
gaben

wegfallen, die Sprachengaben aufhören, und es mit der Wissenschaft ein Ende nimmt.

9. Denn Stückwerk ist unsre Erkenntniß und mangelhaft unser Weissagen.

10. Wenn aber das Vollkommene erscheint, dann wird das Mangelhafte aufhören.

11. Als ich ein Kind war, da sprach ich wie ein Kind, dachte ich wie ein Kind, urtheilte ich wie ein Kind: als ich aber Mann wurde, legte ich das Kindische ab.

12. Jetzt sehen wir durch einen Spiegel rathselhaft, einst aber von Angesicht zu Angesicht: jetzt ist mein Erkennen noch un-

3. Vers. Sinn: Wenn ich zum Besten meines Nächsten alle meine Habe und selbst mein Leben hingäbe, diese Opfer gingen aber nicht aus der reinen Gesinnung hervor, sondern ich würde dabei von Ruhmgier, Heuchelei oder irgend einem niedrigen Interesse geleitet, so nützte mir dieses nichts.

4. Vers. Sinn: Wer die Liebe hat, ist nachsichtig gegen die Fehler seiner Nebenmenschen und liebevoll gegen jedermann, er ist nicht eifersüchtig auf das, was nicht er aber ein Andern hat, er prahlt nicht, er thut nicht das Gute aus Ruhmsucht.

5. Vers. Sinn: Wer von dem Geiste der Liebe beseelt ist, beobachtet in Allem ein wohlstandiges Betragen, weiß nichts von Eigennuz, nichts von auffahrender Hize, nichts von bösen Anschlägen gegen Andre.

6. Vers. Sinn: Der im Geiste der Liebe Handelnde giebt nie dem Bösen, nur der Wahrheit seinen Beifall.

7. Vers. Er deckt mit dem Mantel der Liebe das Böse, hofft immer das Bessere vom Nächsten und opfert für das Wohl desselben seine eigene Bequemlichkeit.

8. 9. Vers. Sinn: Die Liebe ist der Vergänglichkeit nicht unterworfen wie die Gnadengaben, die im ewigen Leben nicht fortbestehen und hier doch immer nur unvollkommen sind.

Ueber die einzelnen Ausdrücke vgl. Kap. 12, 10. 9.

10. Vers. Sinn: Wenn aber der Zustand der höchsten Vollkommenheit eintreten wird, dann wird das Unvollkommene, also der Vergänglichkeit Unterworfene, aufhören zu seyn.

11. Vers. Sinn: Unsere jetzige Einsicht verhält sich zu der zukünftigen wie sich unsere Begriffe in der Kindheit zu unsern Einsichten in dem männlichen Alter verhalten. Alles wird klar werden, was wir jetzt nur undeutlich erkennen und nicht begreifen.

vollkommen, dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt werde. 13. Jetzt aber bleiben Glauben, Hoffnung und Liebe, diese drei: aber das größte unter diesen ist die Liebe.

Vierzehntes Kapitel.

Suchet euch demnach diese Liebe eigen zu machen. Wendet die Geistesgaben überhaupt rastlos an, aber vorzüglich die Gabe der Weissagung: denn dadurch nützet ihr der ganzen Gemeinde, während der in Sprachen redende nur sich selbst erbauet, indem ihn niemand versteht, wenn seine Reden nicht übersetzt werden. So wenig wie das Blasen oder Spielen auf einem Instrument irgend einen Nutzen bringt, wenn nur verworrene Töne gehört werden, eben so wenig nützt auch ein solcher Andern etwas, der in solchen Sprachen spricht, die sie nicht verstehen, wenn keine Dolmetschung damit verbunden wird. Vs. 1 — 13. Die Sprachengabe ist ausschließlich eine Wirkung des göttlichen Geistes und sowie ich sie mir nützlich zu machen streben muß, so auch denen die mich anhören. Vs. 14 — 18. Treibet nicht Spielwerk mit dem Heiligen. Die Sprachengabe ist zunächst zur Befehrung der Ungläubigen bestimmt, wie ihr schon im Jesajas es angedeutet findet. Während das Reden in Sprachen Ungläubige von euch zurückstoßen muß, kann das Weissagen nur Nutzen bringen. Vs. 19 — 25. Es geschehe demnach in euren Versammlungen nichts was nicht die gegenseitige Erbauung fördert, nur wenige sollen in Sprachen reden, diese nacheinander und die Dolmetschung werde hinzugefügt. Vs. 26 — 28. Auch die Weissagenden müssen sich in eine gehörige Ordnung fügen; sie haben dieß in ihrer Gewalt. Vs. 29 — 33. Die Weiber sollen sich in den Versammlungen ganz ruhig verhalten, sie können zu Hause von ihren Männern ihre Zweifel lösen lassen, dieß ist auch allgemeiner Brauch, wie jeder mit dem Geiste Gottes begabter leicht erkennen wird.

1. **S**trebet nach der Liebe. stesgaben, vorzüglich aber daß Befleißet euch der Gei ihr weiffaget.

12. Vers. Während unser irdischen Lebens bleibt uns von den göttlichen Dingen vieles dunkel, wir haben nur noch undeutliche Begriffe davon, wir sehen es wie durch einen Spiegel, nicht in vollem Lichte; in jener Welt aber wird unsere Kenntniß anschauend seyn, ich werde erkennen Gott und was Gottes ist, wie ich von ihm erkannt werde, oder ihn sehen wie er ist. S. I Joh. 3, 2. Apok. 22, 4.

13. Vers. Ueber diese Worte vergl. Röm. 1, 5. 12, 12. I Cor. 13, 1. Auch I Thess. 1, 3. 5, 8. Tit. 2, 2. stehen sie mit einander verbunden insofern sie einander bedingen und Ein Ganzes ausmachen.

1. Vers. Sinn: Suchet euch demnach diese Liebe eigen zu machen. Die Geistesgaben wendet rastlos an, vorzüglich aber beschäftigt euch mit Verkündigung des göttlichen Willens und bestätigt euren Beruf dazu durch Weissagungen.